



Erscheint
wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementpreis bei der Post
pr. Qu. 80 Pf.
Red. u. Expedition: Nürnberg,
Weizenstraße 12.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der
Metallarbeiter Deutschlands.

Inserate die dreispaltige Petit-
zeile 20 Pf., Kassen- und Ver-
sammlungsanzeigen, sowie An-
zeigemarkt 10 Pf. die Zeile.
Expeditur für Hamburg:
J. A. Rütgens, Weizenstraße 12, IV.

Nr. 39.

Nürnberg, 29. September 1888.

6. Jahrgang.

Zum jetzigen Quartalswechsel richten wir an alle Freunde und Leser unseres Blattes das dringende Ersuchen, für Gewinnung neuer Abonnenten thätig zu sein.

Abonnementpreis und Bezugsbedingungen bleiben unverändert.

Die Redaktion und Expedition.

Die Metallindustrie auf der deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in München 1888.

ff. Die Metallindustrie, welche als größte, nützlichste und vielseitigste aller bestehende.. Industrien auf den gewerblichen Ausstellungen der Gegenwart eine Hauptrolle zu spielen pflegt, tritt auf dieser ausschließlich dem Kunstgewerbe gewidmeten Ausstellung ein wenig in den Hintergrund. Denn ausgestellt sind nur solche Arbeiten, welche weniger dem praktischen Bedürfnis, als vielmehr dem Luxus künstlerischen Geschmacks Rechnung tragen und demgemäß scheidet von vornherein die ungeheure Mehrzahl metallindustrieller Erzeugnisse nebst den zu ihrer Herstellung gebrauchten Werkzeugen und Maschinen aus. Dieser specifisch kunstgewerbliche Charakter der Ausstellung drängt sich dem Beschauer hauptsächlich da auf, wo große industrielle Etablissements sich genöthigt gesehen haben, nicht diejenigen Artikel auszustellen, denen sie ihren Ruf und ihren Glanz verdanken, sondern untergeordnete Nebenerzeugnisse, die sie ganz bestimmt nur auf Kosten des aus ihren übrigen Fabrikaten sich ergebenden Reingewinns mit durchzuschleppen im Stande sind. Freilich stellt die heutige Zeitströmung auch an alle Fabrikanten von Gebrauchsartikeln die Anforderung, neben dem eigentlichen Zweck ihrer Fabrikate auch die mögliche Schönheit und Vollkommenheit der Form anzustreben, und so sind dieselben, um auf der Höhe der Zeit zu bleiben, gezwungen, einen Theil ihrer Produktion dem Luxusbedürfnis der Gegenwart anzupassen. Und die in staatlichen und städtischen Kunstgewerbeschulen herangebildeten technischen Kräfte ermöglichen, daß die mit dem riesenhaften Anschwellen der industriellen Produktion, mit der durch die Arbeit geschaffenen „berauschenden Vermehrung von Macht und Reichthum“ der oberen Klassen Schritt haltende Verfeinerung des Geschmacks nie wieder einen Rückgang erleiden und voraussichtlich, wenn auch erst nach langem Harren, selbst Denen zu Theil werden wird, die heute sich begnügen müssen, zu schaffen ohne genießen zu können.

Hieraus ergibt sich von selbst, daß das Kunstgewerbe, welches noch vor wenigen Jahrzehnten auf einzelne Werkstätten sich beschränkte, und von welchem unsere modernen Künstler hofften, daß es eine Zufluchtsstätte des Kleinhandwerks für ewige Zeiten bleiben würde, die seinem Aufschwunge hinderlichen Fesseln längst durchbrochen und aus den engen dumpfen Stuben der Kleinmeister in die geräumigen, mit maschinellen Einrichtungen versehenen Arbeitsäle des großindustriellen Fabrikantenthums übersiedelnd, den Weltmarkt sich erobert hat. Und dies gilt namentlich auch von der kunstgewerblichen Metallindustrie, deren auf der Ausstellung vertretene Arbeiten mit wenigen Ausnahmen fast durchweg das Gepräge großindustrieller Produktion tragen.

Wir finden dort Arbeiten in Edelmetall, in Bronze, Messing, Kupfer, Zinn, Zink und Eisen. Es ist mitunter ein und dasselbe Genre von Gegenständen, in verschiedenen Metallen gearbeitet, ausgestellt, und die Ausstellung ist auch insofern lehrreich, als sie in bestimmten Fällen jedem der concurrirenden Metalle eine gewisse Grenzlinie zieht, welche es, ohne in Geschmacklosigkeit zu verfallen, nicht überschreiten darf. So wird z. B. Niemand bestreiten, daß für Gas- oder Kerzenlüstres die Bronze das geeignetste, die zierlichsten und geschmackvollsten Formen ermöglichende Metall ist, und wie plump macht sich gegen solche in fast allen Gruppen der Ausstellung dem Beschauer zu Gesicht kommenden Bronzekronen der vom Hoffschlosser Buchmann in München ausgestellte, vom Baron von Gumpenberg im Rococo-Stil entworfene und im Besitz des Prinzen Arnulf von Bayern befindliche Kerzenlüstre aus vergoldetem Schmiedeeisen!

Vergoldetes Eisen! Es ist dies eine Spezialität, der wir in den süddeutschen Gruppen des deutschen Kunstgewerbes mehrfach begegnen, nicht zum Vortheil des guten Geschmacks, aber vollkommen der Richtung entsprechend, welche fürstliche Laune, königliche Prunksucht, oder wie man das Ding sonst nennen will, namentlich im Münchener Kunstgewerbe mächtig überhand nehmen ließ, welche Glendwerke entstehen ließ, die nur deshalb, weil sie mit dem Tode ihres Urhebers bereits auf den Aussterbe-Tat gesetzt sind, in der Kunstgeschichte nicht als dauernde Schöpfungen im „Barockstil Ludwigs II.“ figuriren werden.

Wir übergehen die zahlreichen Erzeugnisse aus Edelmetallen und richten unsere Aufmerksamkeit auf die in Bronze, Messing, Cuiore poli etc. gearbeiteten Gegenstände. Da sind es vor allem Beleuchtungsgegenstände für Kerzen und Gas, die in jeder

Gruppe massenweise vertreten sind, während die Herstellung von Lüstres und Wandarmen für elektrisches Licht bisher erst von wenigen Firmen betrieben zu werden scheint. In diesem Fabrikationszweige leistet die Berliner Industrie Vorzügliches; die Gaslaternen und Hängelampen von Eude und Deoos und die Glühlucht-Lüstres etc. der Aktiengesellschaft von J. C. Spinn u. Sohn in Berlin sind Zeugnisse ebensowohl eines gediegeneren Geschmacks, wie praktisch erprobter Brauchbarkeit, denen aus Süddeutschland allenfalls nur die nach Entwürfen des Architekten J. Brochier angefertigten Lüstres und Girandolen von Andr. Rindl in München und Fabrikate von E. A. Niedinger in Augsburg als ebenbürtig zur Seite gestellt werden können. Was dagegen die noch zahlreicheren Kunstgutzgegenstände, Luxus- und Gebrauchsartikel aller Art in Bronze, Cuiore poli etc., sowie die elselirten Broncearbeiten betrifft, so läuft hierin die süddeutsche Industrie sowohl an Mannigfaltigkeit der Gegenstände, wie auch an Abwechslung in den durch Vergoldung, Verflüberung und verschiedenartige Politur hervorgerufenen Farbönen der gleichartigen norddeutschen Industrie den Rang ab. Dies gilt z. B. von der ohnehin in günstigster Lage sich präsentirenden Ausstellung der bayerischen Broncewarenfabrik in Nürnberg, und überhaupt legt man in Bayern diesem Industriezweige eine solche Wichtigkeit bei, daß selbst die Kgl. Erzgießerei der Herren von Miller in München nicht verschmäht, kleinere Kunstgüsse in Bronze auszuführen. Eine Aufzählung der zahlreichen in diesen Metallen gearbeiteten Gebrauchsartikel müssen wir uns aus Raumangel ebenso versagen, wie eine Namhaftmachung der hierin sich auszeichnenden Firmen, nur einer ebenso künstlerisch formvollendeten, wie technisch gediegenen Spezialität in der sächsischen Abtheilung wollen wir noch kurz Erwähnung thun, der bereits mehrfach prämiirten und höchst wahrscheinlich auch in dieser Ausstellung mit einem Preise bedachten Thür- und Fenstergriffe etc. der Firma J. Heib u. Hebel in Leipzig.

Wir übergehen nun die Zinnwaaren, die sich ausschließlich um die stilvolle Montirung von Trink- und Biergefäßen drehen, die Zinkgussfiguren und Ornamente, welche hauptsächlich zur Decoration von Gärten bestimmt sind, ferner die moderne Fabrikation von Rüstungen, Trophäen, Morgensternen, Schwertern, Dolchen, Hellebarden und sonstigen Waffen, durch welche jeder Nachkomme der edlen Raubritter befähigt wird, wenn er das nöthige Kleingeld hat, sich beliebige Waffensäle und Rüstkammern seiner Ahnen zurecht zu machen und

wenden uns dem nützlichsten und verdienstvollsten aller Metalle, dem Eisen zu.

Zunächst dem Eisenguß. Sehen wir ab von der kirchlichen Kunst, in welcher auch der Eisenguß, theilweise bronziert und verkupfert, theilweise emailirt, vielfache Verwendung findet, so fällt uns als eine sehr nützliche und unbedingt jedes andere Material übertreffende Leistung die Fabrikation gußeiserner Regulir-Füllöfen nach amerikanischen, in Deutschland verbesserten Systemen auf, worin hauptsächlich drei Firmen, die amerikanische Ofenfabrik Paul Reismann in Nürnberg, Gebrüder Gienanth in Eisenberg, Hochstein in der Pfalz und Louis Marburg u. Söhne in Frankfurt a. M. wetteifern, von denen jede ihre eigenartigen Vorzüge besitzt, die in Bezug auf metallische Ausstattung namentlich bei den Gebr. Gienanth in Silbervernickelung, einfacher Vernickelung und buntfarbiger, feuerfester Emailirung bestehen. Das Gegenstück zu dieser äußerst verdienstlichen Verwendung des Eisengußes liefert eine erst vor ein paar Jahren in München neu aufgetauchte Kleineisenindustrie, welche sich die Aufgabe gestellt hat, die alte vor mehr als 350 Jahren in Florenz in hoher Blüthe gestandene „Kleineisenkunst“ wieder in Aufnahme und zu Ehren zu bringen. Diese Industrie liefert vorzugweise verschiedene für altdeutschen Zimmerschmuck passende Kunstschlosserei-Erzeugnisse, Ampeln, Laternen, Leuchter, Lampen, Rauch- und Schreibzisch-Garnituren, Blumentische, Blumenampeln, Bouquetständer, Glockenzüge, Glockenstühle und Haushaltungsgegenstände der verschiedensten Art. Von den beiden concurrirenden Firmen Konrad Gautsch und Peter Kölbl Sohn kann die erstere sich nicht enthalten, fast alle ihre Produkte mit einem Wagen (unechten) Goldes zu bedecken, während die letztere von dieser Geschmacklosigkeit sich freihält. Ob diese moderne „Kleineisenkunst“ sich in Deutschland einbürgern wird, muß die Zukunft lehren.

Nun aber wollen wir zum Schluß unserer Uebersicht noch dem wichtigsten und unentbehrlichsten Zweige aller Metallindustrien, der Kunst- und Bau-schlosserei, einige Aufmerksamkeit schenken. Unangenehm berührt es uns, daß beim Eintritt von der Sübseite her das erste Kunstschlosserei-Erzeugniß, welches uns ins Auge fällt, ein von einem Münchener Schlossergehilfen G. Stumpf aus freier Hand geschmiedetes Blumenbouquet ist. Bei aller Anerkennung der technischen Vollkommenheit seiner Leistung hätten wir diese Spielerei lieber wo anders gesehen, als in dieser Ausstellung. Und zwar um so mehr, als wir bei vergleichender Beobachtung der verschiedenen ausgestellten schmiedeisernen Gitterthore die Wahrnehmung machten, daß der moderne Popstil sich darin gefällt, Blumen und Blätter, ja sogar Ranken als Dekorationschmuck der Gitter zu verwenden. Wir halten diese fast ausschließlich in Süddeutschland grassirende Modethorheit für ein der natürlichen Bestimmung des Schmiedeeisens, und insbesondere der Bestimmung schmiedeiserner Gitter und Thore schnurstracks zuwiderlaufendes Uebel. Norddeutschland hält sich von dieser Geschmacklosigkeit frei, darum fällt auch die schönste Leistung auf diesem Gebiet dorthin, und zwar nach Sachsen. Das von Aug. Kühnscherf u. Söhne in Dresden ausgestellte, vom Professor der Dresdener Kunstgewerbeschule Rich. Weiße (früher in Stuttgart) entworfene Gitterthor im Barockstil können sich sehr viele süddeutschen Aussteller zum Vorbilde nehmen, ebenso macht einen imponirenden Eindruck die von Herm. Kayser in Leipzig ausgestellte, vom Architekten Arwed Rosbach zu Leipzig entworfene schmiedeiserner Haupteingangsthere der Leipziger Universitätsbibliothek. Gute Leistungen aus Süddeutschland sind auch ein im Rococostil ausgeführter schmiedeiserner Thorweg von Ludwig Stadelmeyer in Augsburg, ferner ein ebenfalls schmiedeisernes Rococo-Thor von Dietrich Bukmann in München, desgl. ein von Albr. Veibold u. Sohn nach einem Entwurf des Architekten E. Häberle in Nürnberg ausgestelltes Balkongitter, und B. Rüttenbaum in Würzburg, der nach einem alten Motiv ein Gitterfeld zu einem Grabgitter, und nach einem Entwurf des Architekten von Horstig ein Oberlichtgitter geschmiedet hat, hält genau die Grenze inne, bis zu welcher die Schmiedekunst gehen darf, ohne in Spielerei zu verfallen. Daß eine Kunstschlosserei Gebr. Armbrüster in Frankfurt a. M. sich durch

eine Hofmöbelfabrik A. Bembé in Mainz hat verleiten lassen, ein sonst ganz hübsches schmiedeisernes Brustungsgitter reich zu vergolden, wollen wir als Kuriosität erwähnen und im Uebrigen die theilweise oder ganz bronzierten Gitterthore, Abschlußthüren u. dgl., die namentlich in der Pfalz und in Württemberg Mode zu sein scheinen, auf sich beruhen lassen.

Sehr schöne, einen monumentalen Eindruck hinterlassende schmiedeisene Gegenstände finden sich auch unter den ausgestellten Randelabern vor. Der erste Preis gebührt hier einem von Karl Schmidert jun. in Pforzheim nach eigenem Entwurf angefertigten, im Besitz des badischen Großherzogs befindlichen Randelaber von Schmiedeeisen. Auch Frd. Ansohl u. Co. in München würden mit ihren aufgestellten zwei schmiedeisernen Rococo-Randelabern einen schönen Effekt gemacht haben, wenn dieselben nicht unglücklicher Weise vergoldet wären. An goldene oder vergoldete Gegenstände stellt man ganz andere Forderungen wie an Schmiedeeisen, und was in Eisen schön und dem Charakter dieses Metalles entsprechend erscheint, erweist sich in Gold häufig als häßlich und geschmacklos. So die Randelaber von Friedr. Ansohl u. Co. Verschiedene andere schmiedeisene Beleuchtungsgegenstände, welche den Vergleich mit Bronzegegenständen desselben Genres nicht aushalten können, wollen wir mit Stillschweigen übergehen; Eisen, um imponirend zu wirken, erfordert große Dimensionen, und wo diese fehlen, nützt die brillianteste Technik der Ausführung nichts. In der Abtheilung für kirchliche Kunst finden wir namentlich unter den im gothischen Stil gehaltenen Leuchtern zc. mehrfach schmiedeisene vertreten, diese in mittleren Dimensionen gehaltenen Gegenstände dürften die Grenzlinie sein, wo Eisen und Bronze als gleichberechtigt neben einander bestehen können, und wo die Wahl entweder des einen oder des andern Metalls von dem Charakter der übrigen Ausstattungsgegenstände abhängt. Für kleinere Verhältnisse dürfte unbedingt die Bronze den Vorzug beanspruchen.

Eine Spezialität der Ausstellung sind die schmiedeisernen Gewerksembleme; es sind dies Aushängeschilder und Gewerkszeichen, theils in altdeutschem, theils im Rococo-Stil, und meist nach Zeichnungen von Architekten angefertigt. Bei diesen Emblemen, die keinem weiteren Zweck als dem eines Wahrzeichens dienen, ist selbstverständlich die kunstvolle Arbeit und technisch vollendete Durchführung des künstlerischen Entwurfs das alleinige Kriterium ihres Kunstwerthes. Dasjenige unter ihnen, welches das Auge am meisten besticht, ist ein Schlosserfirmenschild von Gustav Frey in Nürnberg, angefertigt nach einem Entwurf des Herrn Direktor Hammer.

Kassetten und Kassetteneinsätze von Schmiedeeisen und Stahl, entweder geätzt oder auch ciselirt und vergoldet, in altdeutschem und romanischem Stil, sowie diebes- und feuerfichere Kassenschränke finden sich ebenfalls in zahlreichen Exemplaren vor; die einfachsten Gegenstände dieser Art liefert die Münchener „Kleineisenkunst“, luxuriöser ausgestattet, jedenfalls aber auch entsprechend theurer, sind die Kassetten von Georg Heise in Landshut, und für Kapitalisten empfiehlt sich der sehr kunstreich gearbeitete Kassenschrank der Gebr. Moritz in Altschaffenburg oder der in gothischem Stil nach einem Entwurf des Direktor Hammer gehaltene Panzer-Kassenschrank von Ernst Meck in Nürnberg.

Der beschränkte Raum dieser Uebersicht gestattet uns nicht, auf die zahlreichen in der Ausstellung vertretenen Haushaltungsgegenstände und Baugeräthschaften aus Schmiedeeisen des Näheren einzugehen. Wir finden dort Feuergeräthstände mit Schaufel, Range zc., Kaminvorsetzer, Kleiderständer, Chatullen aus Holz mit schmiedeisernen Beschlägen, Thürschlösser, Schlüsselschilder und Thürgriffe, Thür-, Fenster- und Möbelbeschläge, gravirt und getrieben, in gothischem und Renaissance-Stil, und vieles Andere, was dem Beschauer erst dann auffällt, wenn er gesättigt von den Prunk- und Glanzstücken auch dem Unscheinbaren seine Aufmerksamkeit widmet.

Der Fachmann, möge er noch so oft die Ausstellung durchwandern, kann sicher sein, stets etwas Neues zu entdecken, was seiner Aufmerksamkeit vor dem entgangen ist, und der Gesamteindruck, den er von den Arbeiten der Metallindustrie davontragen wird, ist das Bewußtsein, daß auch in

kunstgewerblicher Hinsicht die deutsche Metall-Industrie mächtig vorgeritten und in stetigem Aufblühen begriffen ist.

Festrede,

gehalten von C. Dreißinger beim Stiftungsfest der Filiale Barmbeck der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter am 9. September 1888.

Verehrte Damen, werthe Festgenossen!

Bleibe nicht am Boden hängen, frisch gewagt und frisch hinaus! Kopf und Hand mit heitern Kräften, überall sind sie zu Hauf! Wo wir uns der Sonne freuen, sind wir jeder Sorge los, Daß wir uns in ihr zerstreuen, darum ist die Welt so groß.

Mit diesen Worten unseres unsterblichen Goethe heiße ich Sie, verehrte Anwesende, herzlich willkommen in diesem Saale, in dem wir uns zusammengefunden haben, um das Stiftungsfest der Filiale Barmbeck der allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter zu feiern.

Mancher von Ihnen hat sich vielleicht die Frage vorgelegt, ob denn die Existenz dieser Filiale von so großer Bedeutung sei, daß es sich verlohne, deren Stiftungsfest zu feiern? Nun allerdings zählt diese Filiale nur eine geringe Mitgliederzahl im Verhältniß zu der großen, nach vielen Tausend zählenden der allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter im Ganzen; aber darauf kommt es gar nicht an. Die Hauptsache, und worüber wir uns freuen, ist, daß diese Filiale überhaupt besteht, daß sie ein tüchtiges Glied der großen Vereinigung bildet, der wir uns aus freier Wahl angeschlossen haben, um in Krankheitsfällen die so nöthige Unterstützung zu erhalten. Was wäre unser stolzer Elbstrom, wenn die vielen einzelnen kleinen Bäche und Flüsse nicht wären, welche ihm die von ihnen gesammelten Tropfen zuführen? Was wäre unsere große Organisation, wenn wir die vielen einzelnen Filialen nicht hätten, welche die Mitglieder sammeln, der Vereinigung zuführen und auch weiter für sie sorgen? Wohl! —

„Wer etwas Treffliches leisten will,
Säht gern was Großes geboren,
Der sammle still und unerschöpft
Im kleinsten Punkte die höchste Kraft.“

Wir feiern also in dem Stiftungsfest der Filiale Barmbeck das Bestehen unserer Kasse im Großen und Ganzen und ich darf wohl sagen, daß wir begründete Ursache haben, uns über den Stand unserer Kasse zu freuen. Nach kaum 8jährigem Bestehen zählt sie zur Zeit 35000 Mitglieder in 420 Filialen, während sich der Kassenbestand auf ungefähr 250000 Mark beläuft. Noch bedeutender wird uns aber unsere Organisation erscheinen, wenn wir uns vor das Gedächtniß führen, daß sie seit ihrem Bestehen ca. 3 Millionen 30000 Mark eingenommen und 2 Millionen 780000 Mark ausgegeben hat. Wie viele sonst unaussprechliche große Noth ist durch diese Summe gelindert worden und so manche Thräne getrocknet! Tausende von Arbeitern haben Kummer und Glend durch unsere Unterstützung von ihrem Krankenlager fern gehalten. Fürwahr, diese That-sache muß den wahren Menschenfreund mit inniger Befriedigung erfüllen, namentlich wenn wir bedenken, daß diese großen Summen nur von Arbeitern aufgebracht und auch nur für dieselben und ihre Angehörigen verwendet sind.

Ja wir Alle haben in den 8 Jahren, die seit der Gründung unserer Kasse in den Strom der Bergangenheit gesunken sind, wacker und thatkräftig wirken und schaffen müssen, um aus bescheidenem Anfang hervor die Stellung zu erringen, welche wir gegenwärtig einnehmen. Wohl dürfen wir auf diese Stellung umsomehr mit freudiger Zufriedenheit, ja, lassen Sie es mich aussprechen, mit berechtigter Genugthuung, mit edlem Stolze schauen, als wir nicht ohne Mühe, Sorgen und Kämpfe die Stufe erklimmen haben, von der aus wir heute auf die Bergangenheit blicken. Dem gegenüber muß Jedem, dem Maaßgeschick und Volkswohl ideale Güter sind, ein erhebendes Gefühl durchdringen, wenn er den Weg ermüdet, den wir durchwandelt, wenn er erwägt, mit welcher Sorgfalt unsere Kasse stets bemüht war, ihren Zweck zu erfüllen, der da ist: Unterstützung der Mitglieder und ihrer Angehörigen in Krankheit und Tod!

Meine Damen und Herren! Wenn wir in den 8 Jahren des Bestehens unserer Kasse auch viel erreicht haben, so tritt das bisher Geleistete zurück vor dem, was noch zu thun übrig bleibt, denn ob-

wohl bereits 35000 Mitglieder unserer Klasse angehören, so stehen doch noch viel mehr Metallarbeiter derselben fern. Diese für dieselbe zu gewinnen muß unsere nächste Aufgabe sein. Ja, wir müssen es dahin bringen, daß es für eine Art von Makel und derjenige Metallarbeiter nicht für vollwertig gilt, der unserer Klasse nicht beigetreten; und er ist in der That kein verständiger Arbeiter, wenn er sich der freien Klasse seines Berufs nicht anschließt, denn es fehlt ihm entweder an Einsicht in das Lebensinteresse seiner Klasse oder an der Männlichkeit, für dieses Interesse selbst wirken zu wollen. Niemand glaube, daß unsere Bestrebung überflüssig, überholt sei. Schon vor den neuesten Eingriffen des Staates in das Versicherungswesen haben wir uns die Gründung und Pflege unserer Hilfskasse angelegen sein lassen und sie kann für ihre Mitglieder leisten, was die Zwangskassen niemals leisten werden:

volle Freizügigkeit der Mitglieder ohne Verlust der Mitgliedschaft, namentlich auch Hilfe im Erkrankungsfall auf der Reise — gegenüber der Zersplitterung der Zwangskassen, die mit dem Wechsel des Ortes und der Arbeitsstelle ihre Mitglieder wechseln und fallen lassen, wobei das wahre Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht aufgenommen kann;

die Abstufung der Klassenleistungen nach individuellen Bedürfnissen — gegenüber der meist schablonenartigen Einrichtung der Zwangskassen; und, was noch das Wichtigste ist, die freie Verwaltung durch die beteiligten Arbeiter allein, die eine stärkere Kontrolle gegen Mißbrauch ermöglicht und doch zugleich freiere Bewegung des Einzelnen, z. B. in der Wahl des Aufenthaltes und des Arztes zuläßt.

Ja wohl, meine Freunde, ohne Bevormundung von Unternehmern und Behörden sorgen wir selbst für unser Wohl und wir können in Bezug auf unsere Klasse mit voller Ueberzeugung sagen: aus dem Arbeiter, durch den Arbeiter, für den Arbeiter! Wir müssen bestrebt sein, den Geist der Selbstverwaltung und der eigenen Verantwortlichkeit in unseren Berufsgeossen wach zu erhalten, ohne dessen Vorhandensein sich unser Ideal nicht verwirklichen läßt, wir müssen stets bestrebt sein, den Sinn für das Gemeinsame, für die Zusammengehörigkeit zu stärken, wollen wir einer schöneren, besseren Zukunft entgegengehen.

Leider wird uns unser Streben nicht leicht gemacht, sondern im Gegenteil manchmal bedeutend erschwert. Abgesehen von den Hindernissen, die uns durch Behörden und Unternehmer so manchmal in den Weg gelegt werden, ist auch das Bestreben der Gesetzgebung darauf gerichtet, unsere freie Entfaltung zu hemmen, unsere Selbstständigkeit einzuschränken und das in einer Zeit, die im wirtschaftlichen Leben den Einzelnen schonungslos auf seine eigene Kraft anweist, die ihn unerbittlich dem Elende preisgibt, wenn seine Arbeitskraft zur Zeit überflüssig ist. Dem gegenüber ist es eine Pflicht der Selbsterhaltung, daß wir in unserem Ringen und Streben für unsere freie Vereinigung zum Wohle des Arbeiterstandes nicht erlahmen, sondern daß wir muthig und opferfreudig vorwärts dringen, eingedenk der Worte Theodor Körners:

Tapfer durch die Welt sich schlagen
Immer vorwärts, nie zurück;
Auf die Freiheit Alles wagen
Bringt dem Herzen Heil und Glück!
Schwert und Männerkraft verrostet
Liegt es lange müßig still;
Der hat nie das Glück gekostet
Der's in Ruh' genießen will.

In unserem Streben bedürfen wir aber einer Stütze, die uns erhebt, wenn wir im Kampfe uns Dasein, im Kampfe für unser Ideal, ermattend zurücksinken wollen. Diese Stütze ist uns die Freude, ein fröhliches Herz, das sich dem Unglück, dem Kummer, dem Mißmuth entgegenstemmt, das den erschlafften Muth wieder aufrichtet und stählt, ein fröhliches Herz, das Nerven und Muskeln stärkt zum Ringen um's tägliche Brod und zur Anspannung nach höheren Zwecken. Deshalb wollen wir uns heute der Freude hingeben, in diesem Sinne lassen wir heute der Fröhlichkeit freien Lauf. Wir freuen uns, daß auch in Barmbeck sofort Ueberzeugungstreue Männer zur Hand waren, die uns in unserem Streben thätig unterstützten, als wir seinerzeit von Hamburg aus die Gründung unserer Klasse unternahmen, wir freuen uns des Erfolges, den wir bisher errungen, wir freuen uns

aber auch der Arbeit, die uns noch zu thun übrig bleibt. Wenn wir in unserer Freude mit Behmuth auch Derer gedenken, die nicht mehr in unserer Mitte weilen, die der unerbittliche Tod bereits aus unseren Reihen gerissen hat, so geschieht es heute nur, um mit freudigem Herzen das Gelübniß abzulegen, daß wir gleich den Dahingeshiedenen treu und fleißig unsere Pflicht erfüllen wollen bis in den Tod.

Aber auch Sie, verehrte Damen, sind dazu berufen, uns in unserem Streben zu unterstützen. Sagt doch der Dichter so schön:

Im Weibe ruht des Volkes Ehre
Durch sie gedeiht das Kräftegeschlecht!

Ihnen liegt vornehmlich die Pflicht ob, für das Gedeihen und die Entwicklung des Kindes zu sorgen; veräumen Sie nicht, schon in das zarte Kindergemüth den Sinn für alles Schöne und Edle zu pflanzen, geben Sie dem Knaben solche Lehren, daß sein Herz später in edler Begeisterung für Wahrheit und Bruderliebe erglüht — „denn noch als Mann denkt er der Lehren, die Mutterlieb ihm eingepägt“ — und er wird dann als Mann für die freiheitliche Entwicklung unseres Vaterlandes eintreten, nur in den freien Klassen seiner Versicherungspflicht genügen wollen. Auch uns soll Ihre Liebe und Freundlichkeit ein Sporn sein für unser Streben und darum ist heute unsere Freude eine doppelte, weil Sie dieselbe mit uns theilen. Darum wollen wir nicht aufhören in unserem Streben, nicht rasten in der Erfüllung unserer Pflichten, damit unsere Klasse uns zum Heil und unseren Nachkommen zum Segen blühe und gedeihe und ihre Geschichte einst mit leuchtender Schrift in der Culturgeschichte unseres Volkes prangt.

Wohlan! Die zur Hilfe zum Streben
Uns eint ein so wahrer Verein,
Wir wollen — der Himmel mag's geben —
Wie heute so heiter stets sein.

Nur reich in die Zukunft geschaut
Und hier alle Kräfte verwandt,
Und fröhlich stets weiter gehant,
Dann blüht unser schöner Verband.

Den Glückwunsch aber für das Gedeihen der Filiale Barmbeck fasse ich zusammen in der Ruf:
Die allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter lebe hoch!

Zur Notiz!

Die Berliner Former haben beschlossen, am 1. Oktober d. J. in der Metallbranche den Minimallohn von 21 Mk. pro Woche gleich 60 Stunden einzuführen. Dieses zur Kenntniß an alle Städte. Bericht folgt. Also Achtung!

Correspondenzen.

Braunschweig. Am 9. Sept. Nachmittags 4 Uhr fand im „Berliner Hof“ eine zahlreich besuchte öffentliche Former-Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1) Besprechung über den in Aussicht stehenden allgemeinen Metallarbeitercongreß, 2) Wie stellen wir uns in Betreff der gemäßigten Kollegen, 3) Die Lage der Former Braunschweigs. Zum 1. Punkte sprach sich Colleague Bremer dahin aus, daß es wohl damals, als der Aufruf zum Formercongreß erschien, an der Zeit gewesen sei, sich für einen allg. Congreß auszusprechen. Dieses sei aber weder von Hamburg noch von Köln, noch von sonst einem Orte geschehen, erst der in Folge schlechter Organisation verunglückte Hamburger Schlosserstreik sei bestimmend gewesen, einen Congreß der Schlosser und Maschinenbauer in's Leben zu rufen. Diese Anregung hätten auch die hiesigen Former mit Freuden begrüßt, indem sie der Ansicht sind, daß erst innerhalb jeder einzelnen Branche etwas geschaffen werden müsse. Der Redner schloß sich im Weiteren den Ausführungen des Collegen A. S. in Nr. 36, sowie Collegen Grenz in Chemnitz vollkommen an. Colleague Fischer dagegen sprach sich für Bescheidung des Metallarbeitercongreßes aus, er hob hervor, daß die Former mit den anderen Branchen, besonders mit Schlossern, Drehern zu rechnen hätten, sie müßten mit denselben Hand in Hand gehen, deshalb fordere er die Kollegen Braunschweigs auf, für die Bescheidung zu stimmen. Nachdem noch einige Redner gesprochen, wurde über zwei eingegangene Resolutionen abgestimmt. Die erste sprach sich für Bescheidung des allg. Metallarbeitercongreßes, die zweite gegen die Bescheidung aus. Letztere wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. — Zum 2. Punkt sprachen sich mehrere Redner dahin aus, daß etwas geschaffen werden müsse, da die Verhältnisse gegenwärtig nicht mehr selten sind, daß ein Fabrikant oder Meister denjenigen, der ihm nicht gefällt, mahregelt, ja sogar brandmarkt, um in seinem Berufe anderweitig keine Arbeit mehr zu erhalten, so daß er schließlich zu anderen Arbeiten greifen muß. Namentlich wurde der Fall des Collegen Harlos von Bernburg besprochen, der jetzt in einem Steinbruch arbeite. Das Verhalten der Bernburger Kollegen wurde nicht für recht befunden, indem sie wenig oder gar nichts für ihn gethan,

sondern das Kundgeben seiner Lage sogar die Dessauer Kollegen besorgen mußten. Die Versammlung sprach sich in einer Resolution dahin aus, die gemäßigten Kollegen zu unterstützen. Eine weitere Resolution, welche aussprach, daß jeder Colleague pro Woche 5 Pf. zur Unterstützung beitragen soll, fand Widerspruch, es solle kein Zwang auferlegt werden, denn die Braunschweiger Former hätten noch jederzeit, wenn es sich um Unterstützung handelte, ihre Schuldigkeit gethan. Man solle also freiwillige Beiträge sammeln, wodurch mehr erzielt würde. In letzterem Sinne wurde beschlossen und die Lohncommission ermächtigt, Sammellisten auf den Werkereien auszugeben. — Zum 3. Punkt wurde von sämtlichen Rednern die Lage der Former Braunschweigs als eine nicht normale bezeichnet. In Betreff der Einrichtung, der Ventilation, Beleuchtung mit Ausnahme einer Werkerei, Schutzvorrichtung, Wege und Werkzeuge ist es sehr mangelhaft bestellt, namentlich Schutzvorrichtung und Ventilation gar nicht vorhanden. Wegen vorgerückter Zeit konnte der 3. Punkt nicht mehr eingehend besprochen und kein definitiver Beschluß gefaßt werden, es wurde deshalb der Wunsch ausgesprochen, in nächster Zeit wieder eine öffentliche Formerversammlung einzuberufen, um die Lage der Former gründlich vorzunehmen.

Helm. Der Fachverein der Metallarbeiter von Jychoe und Umgebung hielt am 22. August eine außerordentliche Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: „Beschlussfassung über das weitere Bestehen des Vereins“. Diese Versammlung war aber so schwach besucht, wie schon so viele in letzter Zeit. Nach Eröffnung derselben theilte der Vorstand mit, daß die Mitgliederzahl bis auf 14 herabgesunken ist, in Folge dessen die Ausgaben die Einnahmen übersteigen und daher die Versammlung beschließen möge, was weiter gesehen soll. Die Abstimmung ergab, daß 5 Stimmen für die Auflösung des Vereins waren und 4 dagegen. — Ein recht trauriges Bild zeigt das Interesse, welches die hiesigen Schlosser dem Fachverein gegenüber an den Tag legten. Bei der Auflösung waren von den ca. 200 Schlossern, die hier beschäftigt sind, drei davon Mitglieder des Vereins. Nachdem einige Mitglieder ihr Bedauern über die geringe Beteiligung aussprachen, erklärte der Vorsitzende den Verein für geschlossen. (Wir halten dieses Vorgehen für durchaus incorrekt; wenn die Mitgliederzahl eines Vereins sich verringert, so folgt daraus doch nicht, daß der Verein aufzulösen ist, sondern daß man die nöthigen Maßnahmen ergreifen muß, dem Verein neue Mitglieder zuzuführen. Von selbst kommen die Mitglieder nicht, es muß agitirt werden. D. Red.)

Hürnb. Der Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer hielt am 15. Sept. eine äußerst zahlreich besuchte Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder, 2) Wie sollen Fachvereinsmitglieder denken und handeln, 3) Verschiedenes. Zum 1. Punkt fanden 15 Neuaufnahmen statt. Zum zweiten Punkt hatte Colleague Treber das Referat übernommen. Derselbe führte in 1/2stündigem Vortrage unter Anführung vieler Beispiele aus, daß nur zu oft die Mitglieder der Fachvereine nicht immer zu ihrem eigenen Nutzen denken und handeln. Redner kam dabei eingehend auf die Accordarbeit, diesen eigentlichen Wucher mit der menschlichen Arbeitskraft, zu sprechen und legte dessen Schäden in faßlicher Weise klar. Hier sei der Hebel in erster Linie mit anzusetzen, der dadurch oft gewissenlosen Ausbeutung ein Ende zu machen. Durch die Beseitigung dieses Systems sei besonders denjenigen Arbeitern geholfen, welche auf der Landstraße liegen, die industrielle Reservearmee von Tag zu Tag vergrößern und mit Vorliebe von bornirten Größen mit dem schmeichelhafsten Titel „Lagabunden“ beehrt werden. Pflicht eines jeden Arbeiters ist es wo nur immer möglich, gegen diesen Krebsgeschaden der heutigen Arbeitsmethode energisch Front zu machen. Die Redner müßten erkennen lernen, daß die Accordarbeit ihr Feind sei. Auch die Sonntagsarbeit, die besonders in den Metallarbeiterbranchen epidemisch geworden, unterzog Redner einer scharfen Kritik. Schließlich kam der Referent auf die Gründung der fachgewerblichen Organisationen zu sprechen und hob hervor, daß gerade der Indifferentismus unter den Kollegen der Metallarbeiterbranche zu beklagen sei, der jede geplante Besserung im vorübergehenden illusorisch mache. Nachdem das Bestreben der Jünningen sowie der Gewerksvereine Hirsch-Dunker'scher Conkur einer Beleuchtung unterzogen worden, schloß Referent seinen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag mit einem warmen Appell an die Anwesenden, es sich zur Aufgabe zu machen, durch rege, unermüdete Agitation dahin zu wirken, daß ihr Fachverein diejenige Stellung einnehme, die ihm gebühre, daß auch die indifferenten Arbeiter durch Aufklärung dahin gebracht werden, sich ihrer Organisation anzuschließen.

Hamburg. Der Fachverein der Gelbgießer und Gärterler hielt am 19. Sept. eine Mitgliederversammlung ab. Beim ersten Punkt der Tagesordnung: Regelung der Fremdenunterstützung, wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß bis dato fremden Kollegen, welche keinem Verein angehörten, 50 Pf. und solchen, welche einem Verein angehörten, 1 Mk. Unterstützung zu Theil wurde, es aber in Anbetracht unserer Verhältnisse angebracht sei, fernerehin nur Vereinscollegen zu unterstützen. Herr Mez kritisirte hierbei die Laune der Mitglieder bei Beteiligungen an den Debatten, wünscht, daß sich über diesen Punkt recht viele aussprechen. Derselbe führt aus, daß hauptsächlich alle Kollegen unterstützt wurden, um auf diese Weise für den Verein zu wirken, um denselben dadurch neue Mitglieder zuzuführen; dieses hat sich jedoch nicht bewährt und bietet derselbe den Antrag anzunehmen und den fremden Vereinscollegen 2 Mk. Unterstützung zu geben. Der Vorsitzende hält 3 Mk. für nicht zu hoch, da die Klasse immer noch einen Vortheil haben werde. Herr Krüger betont, daß Kollegen, welche den Vereinen fernstehen, mit dem Vöthenauchen der Unterstützung abgeben, selbst soagen, zünftige Gelbgießer geniren sich nicht — trotzdem sie sich immer noch nicht bequemen können, unseren Bestrebungen beizutreten — die Unterstützung abzuholen und lachen sich nachher ins Häufchen. Redner will 5 Mk. beizutragen, da die Klasse dabei noch keinen Schaden leide, weil die Zahl der Vereinscollegen, welche bis dato um Unter-

Stückung nachfragen, eine sehr geringe war. Nachdem sich noch die Herren Meichschmidt, Schäfer und Andere über diesen Punkt geäußert, wurde der Antrag des Vorsitzenden, fernerhin nur Vereinscollegen und zwar mit 8 zu unterstützen, angenommen. Punkt 2: Die Abrechnung der Vereinskasse wurde genehmigt. Punkt 3: Bericht des Festcomitees. Herr Rönby zeigte Namens des Comitees an, daß diesen Winter zwei Vergnügungen stattfinden. Das erste, „Stiftungsfest“, findet am 13. Okt. in Klett's Gesellschaftsgarten, Werstraße, statt; das zweite im März 1889 im Lokale des Herrn Titzke. Punkt 4 siet an. Bei Punkt 5: Festsetzung der nächsten Tagesordnung, war wie so oft kein Vorschlag, und erjudie der Vorsitzende die Mitglieder, dem Vorstand doch etwas mehr bei Festsetzung der Tagesordnung behilflich zu sein, da nicht Alles in Händen des Vorstandes resp. Vorsitzenden liege. Nachdem noch mehrere Beschwerden betreffs Zustellung der Metallarbeiterzeitung eintiefen, welchen die Vorsitzende abzu- helfen versprach, schloß derselbe die Versammlung.

Nürnberg. Die in Nr. 37 gemeldete ArbeitsEinstellung in der Buchner- und Strauß'schen Metallgießerei ist dadurch erledigt, daß die herr. Arbeiter in anderen Werkstätten Arbeit genommen haben.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S.)

Wir bringen den Mitgliedern hiermit zur Kenntniß, daß für die Stelle des Expedienten 60 Offerten eingegangen sind und wurde vom Vorstand im Einverständnis mit dem Ausschuß das Mitglied F. J. Wolf, hier Rothenburgsort mit diesem Amte betraut. Die übrigen Offerten sind somit als erledigt zu betrachten und erfolgt eine weitere, besondere Mittheilung an die Bewerber nicht.

In Beantwortung verschiedener Anfragen theilen wir mit, daß jedes Mitglied ein neues Statut erhält; die alten Statuten brauchen nicht eingefordert und an uns eingesandt zu werden.

Im Weiteren theilen wir mit, daß jetzt wieder Protokolle der Nürnberger Generalversammlung vorrätig sind und soweit der Vorrath reicht auf Bestellung versandt werden.

Gleichzeitig machen wir die Bevollmächtigten darauf aufmerksam, bei Todesfällen veranlaßt durch Betriebsunfall, sofort der betr. Berufsgenossenschaft hiervon Anzeige zu machen und Ersatz für das gezahlte Beerdigungsgeld zu verlangen unter Berufung auf das Rundschreiben des Reichsversicherungsamtes vom 11. Sept. 1886 Nr. 3 (Amtl. Nachr. d. R. V. A. 1886 S. 159), sowie auf den Bescheid Nr. 146 (Amtl. Nachr. d. R. V. A. 1886 S. 57).

Vom 1. Okt. d. J. ist die Adresse des Vorsitzenden des Ausschusses:

L. Söhler, Braunschweig, Mauernstr. 70 p.

Folgende Filialen haben die Abrechnungen für Juli-August bis heute noch nicht eingesandt. Dieselben werden hiermit auf Grund des § 18 Abs. 8 d. St. aufgefordert, für sofortige Einfindung Sorge zu tragen.

Nachen, Alen, Altenberg, Ammerbach, Altona, Bamberg, Bernau, Brökingen, Burgfarnbach, Bünde, Casiel, Crimmitzschau, Crumbach, Dahl, Dresden-Neustadt, Eberstadt, Ebigheim, Eschweiler, Gleiberg, Görlitz, Grotzsch, Kleinach, Haltern, Heilbrunn, Herford †, Hilden, Humboldt-Colonie, Hameln, Hattersheim, Hückarde, Ibersgehofen, Kirchheim u. L., Kloßsche, Kulmbach †, Lemsdorf, Letmathe, Lollar, Lörrach, Neumarkt, Neustadt a. S., Niederschönweide, Niefern, Reheim, Dehringen, Offenburg, Otto-Schacht, Plauen i. V., Rostock, Roth a. S., Reiskirchen, Schlebusch, Sdramberg, Speldorf, Schweinfurt, Speyer, Vogelsang, Wangen, Waldbüttelbrunn †, Werßen, Wettbergen, Weihenburg und Zittau.

Bei denjenigen Filialen, die mit † versehen, fehlt auch noch die vorhergehende Abrechnung.

Folgende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für unguiltig erklärt:

- Nr. 19409b. Heinrich Anstatt, Schiffer, eingetr. in Weizenau am 1. August 1887.
- Nr. 11473. Karl Graul, Fabrikarbeiter, eingetr. in Erfurt am 14. Juni 1884.
- Nr. 1033. Jakob Hoffmann, Eisendreher, eingetr. in Frankenthal am 1. Januar 1881.
- Nr. 1416b. Philipp Köhner, eingetreten in Mainz am 8. Okt. 1887.
- Nr. 15326a. Gustav Meßger, Schmied, eingetr. in Oberpfefferwitz am 30. Nov. 1884.
- Nr. 19144. Richard Harzbecker, eingetr. in Plauen b. Dresden am 20. Mai 1888.

Hamburg, den 23. September 1888.

Mit Gruß

Der Vorstand.

Farmbedt. Am 9. September feierten die Mitglieder der Filiale Farmbedt der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter ihr Stiftungsfest im „Schwarzen Bären“ zu Wandsbeck. — Da die Hamburger Polizeibehörde die Erlaubniß zur Abhaltung derartiger Festlichkeiten den Krankenkassen nicht erteilt, so waren wir genöthigt, dasselbe auf hochfeierlichem Gebiete zu feiern, wo in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten gemacht werden. Das Fest war von 6-700 Personen besucht und aus sämtlichen Filialen der Umgebung waren viele Mitglieder unserer Einladung gefolgt, wie auch die Ortsverwaltungen sämtlicher Filialen uns im Vertrieb der Karten mader unterstützten. Die Gesangsvorträge der Liedertafel „Arion“, welche bereitwillig ihre Mitwirkung zugesagt, fanden allseitige Anerkennung, wie auch einige humoristische und ernste Vorträge zur Verschönerung wesentlich auf beigetragen haben. Ferner erregten die Spiele der Kinder, bei welchen mehr als hundert Geschenke zur Ver-

theilung gelangten, oft große Heiterkeit, während die Damen im Preisstiche und die Herren im Preisstegeln mit einander wetteiferten. Die Feste, welche Genosse Deisinger hielt, und die mit großem Beifall aufgenommen wurde, dürfte auch für weitere Kreise Interesse haben, ich lasse sie ausführlich folgen. (Wir bringen dieselbe an anderer Stelle. Red.) Die Hauptfache bei dem Feste ist wohl der finanzielle Erfolg, da von vornherein bestimmt war, daß der gesammte Ueberschuß dem Agitations- und Unterstützungs-fond unserer Kasse überwiesen werden sollte. Ohne schon im Stande zu sein, eine genaue Abrechnung aufzustellen, kann ich schon jetzt die erfreuliche Mittheilung machen, daß der Ueberschuß die Summe von 200 Mk. annähernd beträgt, welcher sofort nach Schluß der Abrechnung dem betr. Fonds überwiesen wird. Andern Filialen sei dies zur Nachahmung empfohlen, da wir dann auch bald in die Lage kommen, mit Hilfe unseres Fonds eine viel gründlichere Agitation zu Gunsten unserer Kasse bewerkstelligen zu können, wie auch diejenigen, welche das Unglück haben, länger krank zu sein als ihnen laut Statut Anrecht auf Unterstützung zusteht, viel besser unterstützt werden können. — Leider ist uns bekannt, daß an vielen Orten Festlichkeiten arrangirt werden, deren Ueberschüsse die Ortsbeamten für sich in Anspruch nehmen, oder sonst vertribelt werden. Wöchte doch eine jede Filiale, welche Feste veranstaltet, ihr Scherflein mit dazu beitragen und einen event. Ueberschuß — und sei es noch so wenig — dem erwählten Fonds zukommen lassen, sowohl im Interesse der Kasse wie im Interesse der Humanität.

Mit Gruß

S. Brand.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

Chemnitz. Der Feilenhauer Alfred Prüfer ist nach § 8 Abs. 1 aus dem Verein ausgeschlossen, er hat uns mit dem Beitragzahlen immer hingehalten, wir haben ihm mehrmals Stundung gewährt, aber er hielt nie Wort. Auch hat er die Zeitung für ein Jahr nicht bezahlt. Es ist zu bedauern, daß gerade Mitglieder, die sich damit brüsten, die Sache der Arbeiter zu vertreten, sich aus einem Arbeiterverein wegen rückständiger Beiträge streichen lassen. Wenn alle Kollegen so wie B. dächten, würde es mit den Arbeiterorganisationen schlecht aussehen. — Wilh. Siffel, früher in Dresden aus dem dortigen Verein ausgeschlossen, ist bei uns nach § 9 wieder aufgenommen worden.

NB. Umschauen ist hier streng verboten, Uebertretung wird mit Entziehung des Geschenks bestraft. Arbeitsnachweis und Geschenkauszahlung nur bei Viktor Bisef, Köhnerstr. 6, 2. Etg. Herberge: „Centralherberge“, Schopauerstraße, wo jeder Fremde verkehren muß.

Schlügen. Da hier gegenwärtig viele Kollegen durchreisen und alle noch die alte Adresse für gültig halten, so machen wir sämtliche Kollegen wiederholt darauf aufmerksam, daß sie sich unbedingt nur an unsere Herberge (Gasthaus zum Löwen Mitterstraße) zu wenden haben, wo alles andere zu erfragen ist. Zuwiderhandelnden wird das Geschenk entzogen. Nebenbei müssen wir noch bemerken, daß es hier vorgekommen ist, daß ein Fremder das Geschenk erhoben hat und nachher Umschauen gegangen ist. Sind das auch Vereins-Mitglieder? Wir fordern deshalb alle Vorstände anderer Vereine auf, es ihren Mitgliedern streng an's Herz zu legen, daß so etwas nicht mehr vorkommt. Sämtliche briefliche Sachen sind an den Vorstand Adolf Oberhäuser, Heuwr. 17, zu richten.

Der Vorstand.

Großenhain. An Stelle unseres abgereisten Vorstandes Gust. Kleinert ist Emil Küttner, Allegätschen, gewählt worden. Alle Sendungen sind an denselben zu adressiren. Unsere Herberge befindet sich Berlinerstraße 145.

Magdeburg. Der Arbeitsnachweis und die Geschenkausgabe befindet sich nicht mehr Neustadt, Grünestr. 6, sondern Neustadt, Sandbürgerstr. 17, beim Schriftführer E. Hochhäuser.

Harlsruhe. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Streit beendet ist. Diese hat auf den letzten Artikel (Nr. 35) hin Klage erhoben und Hausführung beantragt, welche auch am Dienstag, den 11. Sept., stattfand. (!!) Es wurden hierbei 3 Jahrgänge der Metallarbeiterzeitung durch hiesige Staatsanwaltschaft confiscirt. Ladung ist dem Unterfertigten zugestellt worden auf Montag, den 17. Sept. 4 Uhr. Werde später darüber berichten.

An Unterstützung ist während des Streiks eingegangen: Weißgerberverein Durlach 10. München 10. Augsburg 9.50. Ludwigshafen 20. Magdeburg 23.30. Bremen 11. Berlin 12. Chemnitz 15. Köln und Umgegend 5. Altona 40.50. Dresden 7.20. Neubitz-Leipzig 28.75. Zwickau 5. Braunschweig 9. Hannover 7.80. Meißer 5.25. Hagen 10. Staßfurt 7. Von College Boße, Botsdam 2.80. Von College Siedow 0.80. Summa Mk 244.90.

Die erhaltene Unterstützung ist sämtlich ausbezahlt, die Kosten der Briefe und sonstige Sachen sind der Kasse übertragen worden. Die Reiseunterstützung von 1,30 Mk wird wie zuvor Waldhornstr. 49 ausbezahlt. Durchreisende Kollegen werden gebeten sich nur an den Verein zu wenden.

A. Mad.

Braunschweig. Vom 1. Oktober ab befindet sich die Wohnung unseres Kassirers Eduard Krüger, Kreuzstraße 40, 2. Etg.

Briefkasten.

Großenhain. Quittungsmarken liefert: Jean Holke, Hamburg, Hohe Bleichen 43/44. Einfindungen aus Hannover, Hamburg (Abr. über Alpr.-Str.) in nächster Nr.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Fachverein der Gelbgießer und Gürtler Hamburgs.

Mittwoch, den 3. Okt., Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung höchst wichtig!

Der Vorstand.

Stiftungsfest am Sonnabend, den 13. Okt. in Klett's Gesellschaftsgarten, Werstr., und erlucht um zahlreiche Theiligung

Das Festcomitee.

Fachverein der Schlosser Hamburgs.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß unsere nächste Mitglieder-versammlung am Dienstag, den 2. Okt. stattfindet und erlucht um rege Theiligung

Der Vorstand.

Ferner zur Kenntniß, daß in der Mitglieder-Versammlung am 4. September auf Antrag des Vorstandes beschlossen wurde, daß von jetzt ab regelmäßig Delegirten-Versammlungen stattfinden sollen, und machen wir den Mitgliedern hiermit bekannt, daß sie in den Werkstätten je einen Delegirten zu wählen haben und dieses dann dem Vorstand oder im Vertehrlokal im Briefkasten anzuzeigen ist.

Bremen.

Das Vereinslokal des **Fachvereins der Klempner** nebst Arbeitsnachweis befindet sich in Bremen, Lieder 31. Durchreisende Kollegen werden erlucht, sich daselbst zu melden. Der Vorsitzende.

Metallarbeiter-Vereinigung Brandenburg.

Am Dienstag, den 2. Okt., Abends 8 Uhr findet die erste Monatsversammlung im Saale des Herrn Winkel, Hauptstr. 34, statt.

Tagesordnung: 1) Vertheilung der Statuten. 2) Aufnahme neuer Mitglieder. 3) Verschiedenes.

Die Metallarbeiter Brandenburgs werden gebeten, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

NB. Alle Anfragen und Correspondenzen sind an den ersten Vorsitzenden H. Gombert, Wollenweberstr. 27, zu richten.

Nürnberg.

Nachverein der Schlosser und Maschinenbauer.

Die nächste Mitglieder-versammlung findet Samstag, den 13. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal statt.

Der Vorstand.

Fachverein der Former Hamburgs.

Samstag, den 6. Okt., Abends 8 1/2 Uhr in „Stadt Bremen“, Niedereinstr. 120

Mitglieder-versammlung

Tagesordnung: 1) Bericht der Lohncomission über die Löhne in den verschiedenen Gießereien. 2) Bericht der Bibliothek-Comission. 3) Wahl neuer Controleure zum Arbeitsnachweis. 4) Abhaltung unseres Stiftungsfestes.

Zum ersten Punkt haben die Vertrauensleute und Fabrikfaktoren, wo kein Lohncomissionsmitglied existirt, die Löhne in den Gießereien bis zum 6. Okt. zu revidiren und dann in der Versammlung Bericht zu erstatten.

Zahlreichem und pünktlichem Erscheinen steht entgegen

Der Vorstand.

Allen zureisenden Kollegen zur Nachricht, daß das Arbeitsnachweiskureau des Fachvereins der Former Hamburgs sich nur Paulstraße 40 bei E. Estelsson befindet. Das Umschauen ist verboten.

Der Vorstand.

Der Schlosser Franz Stebert, geb. 20. Febr. 1868 zu Schönebeck b. Magdeburg, wird erlucht, die betreffende Liste einzusenden an

F. Kunow, Braunschweig, Langstr. 24.

Der Vorstand der Metallarbeiter-Unterstützungskasse zu Dessau bittet den Former Hugo Böttner aus Halle a. S. um seine jetzige Adresse.

Fritz Weber, Friedhofstr. 20, Dessau.

Brandenburg.

Bestellungen auf „Metall-Arbeiter-Zeitung“, „Arbeiter-Chronik“, „Intern. Bibliothek“, „Wahre Jakob“, „Neue Welt-Kalender“, „Französische Revolution“, nimmt jederzeit entgegen

F. Niese.

Restauration, Gasthaus und Fremden-Verkehr

von

Otto Holtze früher C. Warth

Magdeburg, Braune Girchstr. 3, empfiehlt sich allen Reisenden und Fremden. Gute Betten und Speisen bei billiger Berechnung. Der Arbeits-Nachweis für Former befindet sich daselbst.